

## 1. So. n. Trinitatis – 2. Korinther 13, 11 - 13 – 14.6.20 – DD

---

*„Zuletzt freuet euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle die Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Dieses Schriftwort hat mich in der vergangenen Woche sehr beschäftigt. Es war als Predigtwort für das Trinitatisfest gedacht, jedoch habe mich aufgrund der Konfirmation für ein anderes Bibelwort entschieden. Denn der Zusammenhang, in dem dieses Schriftwort auftaucht, ist weniger für die Situation der Konfirmanden, sondern viel eher für uns, die wir jetzt in den Lockerungen der Corona-Krise und dadurch in unruhigen Zeiten leben. Es müssen immer wieder neue Entscheidungen getroffen werden – in der Politik und auch in unserer Kirchengemeinde, die nicht immer auf Akzeptanz stoßen.

Wir – das ist der Kirchenvorstand, fassen Beschlüsse, die vielleicht nicht jedem einleuchten. Wir – das die Christen, die Gott und den Nächsten mit ihrem ganzen Leben lieben sollen. Wir – das sind die Gemeindeglieder, die Vorbilder in dieser Welt sind und das Beste der Stadt suchen sollen. Wir – das sind die Bürger, die der Obrigkeit untertan sind, aber Gott über alles ehren!

Jeder hat eine andere Sicht, für jeden ist ein anderer Aspekt wichtig und die Argumente sind jeweils für sich betrachtet logisch und sinnvoll. Aber was ist wirklich für das Zusammenleben und als Schutz vor Ausbreitung des Virus gut? Klare, eindeutige Lösungen gibt es nicht.

Und da liegen oftmals die Nerven blank und es kommt zu Missstimmigkeiten, die Atmosphäre ist gereizt und entlädt sich womöglich in einem Streit. Da wird doziert und kritisiert, mal laut, mal leise, mit Vorwürfen und Schuldzuweisungen und dann verletzend, so dass wir schuldig werden an der christlichen Liebe. Und das geschieht dann auch noch in der Gemeinde der Heiligen, die es doch eigentlich besser wissen müssten.

Damit sind wir mitten in unserem heutigen Schriftwort, das uns helfen kann, den Grund als Christ, als Gemeinde und Kirche nicht zu verlieren: Denn dieser ist der Dreieinige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Die Gemeinde in Korinth ist alles andere als eine Mustergemeinde. Auch hier gibt es Reibereien und Streit, die dem Apostel Paulus große Schwierigkeiten bereiten: Gruppen haben sich gebildet mit jeweils einem Anführer, die gegeneinander arbeiten. Die Einheit der Gemeinde ist bedroht und steht sogar auf dem Spiel. Jeder sieht auf sich und will nicht nachgeben. *Er hat ja gute Gründe auf seiner Seite.*

Obendrein verleumdete die Korinther den Apostel Paulus: er sei unzuverlässig und sage nur Halbwahrheiten, er predige nicht richtig, zu wenig Gesetz, dafür zu viel Evangelium. Sie nennen ihn einen Prahlers, der seine eigene Ehre sucht und sich in den Mittelpunkt stellt. So reden sich die Korinther in Rage und verlieren mit der Zeit die Übersicht und das Maß der Dinge: sie werden ausfällig und überschreiten die Grenze des guten Geschmacks. Schließlich verletzen sie die Liebe.

Der Apostel Paulus leidet an dieser Gemeinde: Immer hatte er sich im Namen und im Auftrag Gottes um diese Gemeinde gekümmert, hat ihnen die Botschaft von Jesus Christus verkündigt und in Reibereien vermittelt. Immer waren ihm alle Korinther gleich wichtig und gleich lieb – und jetzt diese lieblosen Gedanken, Missgunst, man redet hinter seinem Rücken und schürt offen den Widerstand gegen ihn. Und das alles noch unter dem Deckmantel des Christentums. Warum nur?

Natürlich ist der Apostel Paulus nicht vollkommen oder sündlos. Auch er hat seine Schwächen und Fehler. Aber wie soll es denn nun weitergehen in Korinth: Die Sache in Korinth ist so verfahren, so verworren, dass keine Lösung in Aussicht ist. Harte Worte sind gefallen auf beiden Seiten, die Fronten haben sich verhärtet.

Im 2. Korintherbrief - dem so genannten Tränenbrief - äußert sich Paulus zu den Vorwürfen. Er schreibt den Korinthern einen schmerzhaften Brief und redet ihnen ins Gewissen.

Und jetzt am Ende, liebe Schwestern und Brüder, redet der Apostel liebevoll und züchtig - nicht im Zorn, nicht mit Vorwürfen, nicht in Härte und im Pochen auf seine göttliche Vollmacht, sondern lauter freundliche und herzliche Worte, die verändern wollen durch die gute Botschaft Gottes: **„Freuet euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle die Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“**

Das ist die Lösung: Gott sei Dank! Immer noch wirkt der Dreieinige Gott zum Frieden: ER ist bei uns, über uns und in uns. Von diesem Gott leben die Korinther und der Apostel Paulus und auch wir!

Zunächst redet Paulus von der **Gnade Jesu Christi!** Gnade ist heute zu einem Fremdwort geworden: denn wer möchte schon auf die Gnade eines anderen angewiesen oder von ihr abhängig sein. Der Mensch ist doch frei in seinem Tun und Denken. Er nimmt sein Leben selbst in die Hand und sorgt für sein Glück.

Aber wohin das führt, liebe Schwestern und Brüder, erleben wir tagtäglich. Die westliche Welt lebt im Überfluss und andere Menschen sterben, weil sie nichts zu essen haben oder verunreinigtes Wasser trinken. Gerade jetzt wütet das Corona-Virus verheerend in den armen Ländern. Wir erleben, wie Menschen sich gegenseitig das Leben schwer machen, weil sie die Liebe und den anderen aus dem Blick verloren haben. Wie viele Worte sind über unsere Lippen gekommen, wo wir doch besser geschwiegen hätten! Welchen Unterton hatten unsere Worte?

Und dann stehen wir vor den Trümmern unseres Lebens, haben uns in einer Sackgasse verrannt und in einer heillosen Lage verirrt.

Doch: ein Weg – ein Fluchtweg zu Gott tut sich auf, geöffnet durch unseren Heiland Jesus Christus. Mitten im Chaos, wo wir wieder einmal versagt haben und am Ende sind, kommt uns der Heiland entgegen, nimmt uns an die Hand und führt uns zu Gott den Vater.

Jesus Christus zieht einen radikalen Schlussstrich hinter unserer Vergangenheit, alles Böse und Traurige durchkreuzt und erledigt ER ein für allemal! Jetzt geht ER mit Dir in ein neues Leben.

Das ist Gnade! Gnade bedeutet „**Herablassung**“: Der HERR hat sich zu Dir herabgelassen, um mit Dir zu leben und Dein Leben durch seine Gegenwart heil zu machen. Der Allmächtige ist also nicht irgendwo im Himmel, weit weg, und genießt die Freuden seiner Herrlichkeit. ER ist herabgekommen und Mensch geworden, um an Deinem Leben ganz Anteil zu haben. Ist nämlich der Heilige bei Dir, so muss das Unheilige weichen, so muss Trost und Kraft Dich erfüllen in Deinem Heiland Christus!

Das hat seinen Grund in der unendlichen **Liebe Gottes**, der Dich mit heißem Herzen liebt und nicht ohne Dich sein will. Was für eine Kraft steckt in diesen Worten angesichts des Unbegreiflichen, das wir immer wieder in unserem Leben und in der weiten Welt erfahren! Welcher Lebensmut steckt in dieser göttlichen Liebe, wenn wir wieder einmal ein dunkles Tal durchschreiten.

Denn die Liebe Gottes ist kein Gefühl, kein Gerede, sondern sie ist Tat, Ereignis. „**Also hat Gott die Welt geliebt, dass ER seinen eingeborenen Sohn gab**“ - dahingab ins Leiden und Sterben. Am Kreuz Jesu sollen erkennen, dass der heilige Gott uns trotz allem liebt und nicht loslässt. Christi Leiden und Sterben – für Dich geschehen, damit Du in allem gewiss wirst: „**Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist!**“

Nichts kann uns diesen Gott nehmen, weil ER nicht ohne uns sein will. Was für ein Wort: Der Allerhöchste will nicht ohne uns sein. Nicht, weil wir so leistungsstarke und großartige Menschen wären oder weil ER uns nötig hätte. Sondern einfach, weil ER uns lieb hat. Seine Liebe ist's, grundlos und unendlich und so heiß, dass sie uns alle erfassen und beschenken will, dass sie uns zu sich zieht!

Unendlich gut: **Gemeinschaft** will der Schöpfer Himmel und der Erden mit uns haben. Darum zieht ER durch **seinen Geist** in uns ein. Gott, der höher ist als der Himmel, den niemand fassen oder begreifen kann, hat in der Heiligen Taufe Besitz von uns ergriffen, hat Wohnung in uns genommen, hat uns Anteil gegeben an seinem Leben, hat uns unzertrennbar mit dem Ursprung des Lebens verbunden.

Wir sind Glieder geworden an Leib des auferstandenen, lebendigen Christus und somit in IHM zu einer Einheit geworden – wir als einzelne und wir als Gemeinde hier in Dresden. ER in unserer Mitte! In all dem menschlichen Chaos lebt und wirkt der Eine Gott.

In dieser Gewissheit, liebe Schwestern und Brüder, dass unser Leben von der Gnade und der Liebe und der Gemeinschaft Gottes sowohl als Christen als auch als Gemeinde bestimmt und prägt ist, beendet der Apostel Paulus seinen Brief. Der Segen umfasst unser ganzes Leben und ermöglicht den Frieden: „**Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit euch allen!**“

Im Griechischen Urtext fehlt das Wort „sei“. So gibt es drei Möglichkeiten diesen Segen zu verstehen:

Einmal als Bitte und Wunsch des Apostels Paulus: „**Die Gnade und die Liebe und die Gemeinschaft Gottes möge mit Euch sein!**“

Paulus hat für den Konflikt in Korinth eine Lösung gefunden: er befiehlt die Gemeinde der Gnade Gottes anheim. Alles Strittige und Verletzende, alle bösen und unnützen Worte legt er in Gottes Hand, in der er sich mitsamt der Gemeinde geborgen weiß. Der Streit verliert dadurch an Härte und Gewicht, denn jetzt sollen die Gnade und die Liebe und die Gemeinschaft Gottes alle Beteiligten prägen und leiten: „*Gott sei euch gnädig und vergebe euch, so wie ER mir vergeben hat. Gottes Liebe soll euer Herz erwärmen, so wie sie mich erfüllt. Gott verbinde euch zu seiner Gemeinde, so wie ER in mir eingezogen ist. Der Dreieinige Gott sei mit euch!*“

Mag sein, dass dem Apostel Paulus noch die Tränen im Auge stehen und noch manche Wunde schmerzt, doch der Konflikt in der Gemeinde gehört nun Gott und seiner Liebe. Im Vertrauen, dass Gott ein Neues schaffen wird, sieht er schon die Entspannung, sieht er schon den Frieden und das herzliche Miteinander.

Kann das nicht auch für uns der Weg zum Frieden sein, indem wir alles in Gottes Hände legen und seinen Segen erbitten?!

Der Segen kann auch so übersetzt werden: „**Die Gnade und die Liebe und die Gemeinschaft Gottes ist mit Euch!**“ Der Segen ist eine Tatsache, eine Vorgabe: Gott hat schon längst in dem, was uns trennt und bewegt, sein Wort des Friedens hineingesprochen. ER hat uns schon längst vergeben und damit die Voraussetzung zum Frieden geschaffen, ehe wir begonnen haben, uns misstrauisch zu beäugen.

Das heißt doch dann: kommt es bei uns zu Missverstehen und Streit, geht es bei uns allzu menschlich zu, dann doch nur, weil wir IHN vergessen haben, weil wir seine heilvolle Gegenwart übergehen und IHN nicht in Anspruch nehmen. So gilt es, der Vorgabe zu vertrauen!

„*Ihr spielt euch auf und streitet, Ihr nehmt euch zu wichtig und habt am anderen etwas auszusetzen - und merkt dabei gar nicht: Unser Gott ist bei uns, um uns zu begnaden, uns zu vergeben und uns zu verbinden.*“ Damit haben wir, liebe Schwestern und Brüder, einen Ort, einen Raum, wo wir gemeinsam stehen und einander begegnen, auch wenn wir uns noch nicht verstehen und belasten. Hier begegnen wir unserem Gott, der sich eben nicht durch unser Verhalten beirren oder durch unseren Streit abschrecken lässt.

Das ist wieder ein viel versprechender Weg zum Frieden: wenn wir Gott vertrauen und IHN wirken lassen, der uns doch durch seine Vergebung zu seiner Gemeinde und Kirche verbunden hat!

Und schließlich ist der Segen ein Versprechen Gottes für die neue Woche: „**Die Gnade und die Liebe und die Gemeinschaft Gottes wird mit Euch sein!**“ Was auch immer uns aufregt oder belastet, was auch immer wir erleben und durchzustehen haben, ER ist in allem dabei!

Wer aus Gott lebt, **der** weiß, dass sein Leben nicht in Ordnung ist und dass er auf die Gnade Gottes angewiesen ist. **Der** weiß, dass er zu seinem Erlöser kommen und von IHM neue Kraft erbitten darf. Wir haben allen Grund, getrost und zuversichtlich nach vorne zu schauen: Denn Gott ist bei uns, Gott ist über uns, Gott ist in uns.

„**Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und ist und wird mit euch sein!**“ Amen.